

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 668-688.

Vorbereitung auf das heilige Osterfest. (Gegeben auf dem Waisenhouse zu Glaucha an Halle, Anno 1720.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

des Lebens und der Freuden in dir selbst bereitet und eröffnet hast. Herr Jesu, laß uns in der rechten Buß-Übung stehen, und laß unsere Thränen das liebliche Wasser seyn, nach welchem dich gedurster hat. Gib, daß wir unter denen seyn mögen, die du, das Lamm, weidest und führst zum lebendigen Wasser-Brunnen, die du tränckest mit Wollust als mit einem Strom.

Du hast, o du treuer Heyland, ausgeruffen, daß es vollbracht sey. Dir sey Lob und Danck dafür gesagt! Hilf uns nun auch unsern Lauf vollenden, weil wir nun nichts mehr übrig haben, so wir anders zu dir bekehrt sind, als daß wir warten auf die Offenbarung deiner Herrlichkeit. Weil wir nun nichts hinzuthun können zu dem, was du uns erworben hast, ach! so gib, daß wir dir nur treu seyn mögen, damit wir auch mit Freuden dermaleins sagen können, daß wir den Lauf vollendet haben, und daß uns hinfert die Crone des Lebens werde aufgesetzt werden.

Ja, du treuer Heyland, du hast endlich deinen Geist befohlen in die Hände deines himmlischen Vaters. Gib uns auch solche Gnade, und laß uns mit Stephano sehen die Herrlichkeit, die du uns bereitet hast. Nimm denn auch in der Stunde des Todes unsern Geist auf, und binde ihn in das Bündlein der auserwählten Seelen, bis Leib und Seele mit einander wieder vereinigt und verklärt vor dein Angesicht gestellet werden, und wir alsdenn eingehen in die Freude, die du uns durch deinen Tod am Creuze erworben hast. Das gib uns, du treuer Heyland, um deiner ewigen Liebe willen! Amen. Amen.

Vorbereitung auf das heilige Osterfest.

(Gegeben auf dem Waisenhause zu Glaucha an Halle, Anno 1710.)

S Herr Jesu / der du für uns am Stamm des Creuzes gestorben nach der Schrift / und wiederum auferwecket bist am dritten Tage nach der Schrift: verleihe uns auch in dieser Stunde um dein selbst willen / und zu Lob und Preis deines heiligen Namens / die Gnade / daß wir uns mit einander auf das heilige Oster-Fest recht vor-

vorbereiten / und unsere Herzen also dazu anschicken mögen / daß wir deine siegreiche Auferstehung schon vor dem Fest gesegnet / kräftig / lebendig und seligmachend an unsern Seelen erfahren / damit dieselbe so denn auch in dem Feste und in der folgenden Zeit ihre unaussprechliche Kraft an uns erweise / und ihre Frucht bey uns trage / uns zum Heil und dir zum ewigen Lobe.

Verleihe / o HErr! daß in dieser Stunde das Evangelium von dir / der du bist die Auferstehung und das Leben / recht geopfert werde / damit diese / die hler gegenwärtig sind / ein Opfer seyn mögen / dir und deinem himmlischen Vater angenehm und geheiligt durch den Heil. Geist. Das wircke / HErr Jesu / aus Gnaden / ja das wircke in unaussprechlicher Liebe und Barmherzigkeit an einem ieden / der sich hier eingefunden hat / so er auch nicht mit solchem Herzen hergekommen wäre / daß er sich auf dieses Fest recht hätte wollen bereiten lassen. Suche aber insonderheit HErrn eine iegliche Seele / die da hungrig und durstig ist nach deiner Gnade / und die da lechzet nach dem Brunnem des Lebens. Ja suche auch heim eine iede Seele / die du allbereit durch deine Gnade heimgesuchet und erquicket hast / daß du sie weiter stärkest / noch fruchtbarer machest / und noch mehr erfahren und inne werden laßest / was für Segen / was für Heyl / was für Kraft in deinem Leiden / in deinem Tode und in deiner Auferstehung liege. Also laß / o HErr! einen ieglichen unter uns wohl aufgeweckt / wohl erquicket und wohl gestärket wieder von himmen gehen.

Ach HErr Jesu / HErr Jesu! gib doch einem ieden gleich im Anfang einen ernstlichen Willen / auf das Wort / das du verkündigen lässest / mit rechter Begierde aufzuinnercken / damit doch keinem etwas entgehe von dem Segen / welchen du ihm so gerne nach deinem frommen Herzen gönnen willst; sondern daß doch vielmehr ein ieglicher seine volle Ladung mit sich nehme / und eine gesegnete Emdte in seiner Seele habe / solchen Segen auch hinfort bewahre und mit sich vor deinen Thron bringe / damit wir also allesamt in der Auferstehung der Todten einen herrlichen Schatz / den wir auch aus dieser Stunde gesammelt / vor uns finden / und uns dessen mit und unter einander / und mit deinen heiligen Engeln / vor dir freuen mögen immer und ewiglich. Amen.

TEXTVS.

Joh. XI, 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläuber, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläuber an mich, der wird nimmermehr sterben.

Sind nun 10. Jahr, da vor dem Oster-Feste anno 1710. eben dieser Text zur Vorbereitung genommen worden, und er ist wohl so wichtig, daß wir ihn alle Tage zur Vorbereitung nicht aufs Osterfest allein, sondern aufs ewige Leben betrachten und erwegen möchten. Jetzt aber habe ich noch die besondere Ursache, eben diesen Text zum Grunde der diesmaligen Vorbereitung zu legen, weil bisher in diesen Erbauungs-Stunden das IX. Capitel Johannis betrachtet worden ist, auf welches sich die Historie, daraus die verlesenen Worte genommen sind, beziehet. Denn v. 37. wird von den Juden gesagt: **Erliche unter ihnen sprachen: Konte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stirbe?** Sie sahen nemlich, daß dem Herrn **Jesus** die Augen übergingen, (v. 36.) oder, daß er vor Betrübnis weinete. Daraus schlossen sie nach ihrem unglaublichen Herzen, diß geschehe darun, weil er mit seiner Kraft bis dahin nicht reichen könnte, einen Todten, und zwar einen solchen, der nun schon vier Tage im Grabe gelegen, von den Todten wieder aufzuwecken; sondern das müsse er wol bleiben lassen, er möge sich betrüben, wie er wolle. Und darum sprachen sie: **Konte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stirbe?** und erfreueten sich hiermit gleichsam, daß sie nun in ihrem Unglauben gesieget, ob sie gleich damals hätten müssen unten liegen und bekennen, der Herr **Jesus** habe darin ein Werck gethan, das vom Anfange der Welt nicht geschehen sey. Daher heisset es denn v. 38. weiter: **Jesus ergrimmte abermal in ihm selber, das ist, Er ward im göttlichen Eifer entzündet über diesen schrecklichen Unglauben, daß sie dieses Wunder-Werck wußten, ja zum Theil selbst gesehen hatten, und also davon völlig überzeugt waren, nichts desto weniger aber noch im Unglauben blieben, ja diese Gelegenheit ergriffen, eben daraus, wodurch er seine göttliche Herrlichkeit am meisten erzeiget hatte, einen Vorwurf gegen dieselbe zu machen.** Wir sehen aber doch aus dem folgenden

genden, daß der Herr Jesus diese ungläubige Menschen, ob sie gleich dessen nicht werth waren, dennoch auch durch dieses allerdings noch viel mehr in die Sinne und Herzen strahlende Wunder der Auferstehung Lazari zu überzeugen und zur Erkänntniß seiner Herrlichkeit zu bringen gesucht habe.

Weil demnach dieses XI. Capitel Johannis mit dem IX. ganz genau überein kommt, uns in jenes zurück weist, und gegen das daselbst erzehlete grosse Wunder-Werck noch ein grösseres und herrlicheres vorstellt; so ist um deswillen mit gutem Bedacht aus demselben der Text erwählet worden.

Es sind denn in demselben enthalten die Worte des Herrn Jesu, welche er zu der Martha gesagt, und lauten dieselben nochmals also: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläuber, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläuber an mich, der wird nimmermehr sterben.

Es redet der Herr Jesus hier mit einer gläubigen Person, welche aber nicht eine geringe Schwachheit ihres Glaubens merken ließ, da sie v. 21. zu ihm sprach: HERR, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Diß war ja eine recht grosse Schwachheit des Glaubens, daß sie nun die Sache so ganz verlohren gab, da sie vielmehr hätte gedencken sollen, daß die Hand des Herrn Jesu auch da noch nicht verkürzet wäre; wie auch solches der Ausgang gelehret hat.

Wenn sie v. 22. weiter hinzu setzt: Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben; so zeigt zwar solches ihren Glauben an, aber auch zugleich die grosse Schwachheit desselben Glaubens war es ja, daß sie sagte: Ich weiß auch noch, daß, was du (nemlich in dergleichen Fällen) bittest von Gott, das wird dir Gott geben: und ist so viel, als ob sie spräche: Ob du gleich iezo etwa deine Ursachen gehabt hast, daß du nicht kommen wollen, da wir dir haben sagen lassen, daß unser Bruder Lazarus frantz wäre; so will ich doch um deswillen in meinem Glauben so schwach nicht werden, daß ich nicht noch ferner festiglich glauben sollte, daß, was du von Gott bittest, das werde dir Gott geben. Es war aber auch Schwäche des Glaubens, daß sie hiermit nun das so gar bey Seite setzte, was er noch hier thun könnte, und meynete, als sey für dieses mal in diesem casu nichts mehr von ihm zu erwarten.

Der Herr Jesus aber sprach zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Das war ja teutsch gesprochen, und mit einem Worte verheissen, was er thun wolle, und war ihr hiedurch, so sie es hätte annehmen wollen, in ihrer Schwachgläubigkeit zur Gnüge aufgeholfen. Denn diese Worte des Herrn Jesu waren dem entgegen gesetzt, was sie gesagt hatte: Ich weiß auch noch, daß, was

was du bittest von GOTT, das wird dir GOTT geben; und wolte er damit so viel sagen, es werde das nicht allein in andern Fällen eintreffen, wie sie nach der Wahrheit von ihm glaubte; sondern auch hier werde er ein mehrers thun, als sie gedächte. Denn ob ers gleich habe geschehen lassen, daß ihr Bruder gestorben sey; so habe er doch solches mit vorbedachtem Rath gethan, weil er an demselben ein grösseres Wunder, als an andern, denen nur von ihren Kranckheiten geholfen wäre, erzeugen, und ihn wieder aus dem Grabe erwecken wolle.

So sprach denn hierauf die Martha zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage. Hier war Glaube, aber dabey abermal eine grosse Schwachheit des Glaubens. Denn der HERR JESUS hatte deutlich genug gesprochen, sie aber hatte es ihm nur unrecht gedeutet. Was er von der gegenwärtigen Zeit redete, was ietzt geschehen sollte, verstand sie von dem, was demaleinst weit hinaus am Jüngsten Tage geschehen sollte. Darum redete sie also, wie ietzt gedacht, als wolte sie sagen: Hats nicht seyn können, daß wir dich erbitten mögen, daß du herkämeßt, die Hand auf meinen Bruder legtest, und ihn gesund machtest: so will ich denn gern damit zufrieden seyn, daß ich doch den Trost habe, daß wir ihn am Jüngsten Tage werden zu sehen kriegen, ob wir gleich das Vergnügen nicht haben sollen, noch hier durch unsern Glauben, den wir mit einander gemein hatten, uns zu stärken, und eines dem andern ein Trost zu seyn.

Auf das Wort der Martha, da sie sagte: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage, bezog sich nun unser Heyland in seiner Antwort, und sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Was wartest du darauf, wolte er sagen, und was nimmst du meine Rede allein in dem Verstande an, daß ich deinen Bruder auferwecken würde am Jüngsten Tage? Wer wird denn am Jüngsten Tage alle Todten auferwecken, und wer ist der, dessen Stimme alle Todten hören werden, und hervorgehen aus den Gräbern, beyde die Gutes und die Böses gethan haben? Das bin ich, und kein anderer. Siehe, Ich bin ja selbst die Auferstehung und das Leben! Bin ich nun da, von dem du hofftest, daß er deinen Bruder am Jüngsten Tage auferwecken soll, warum bittest du es nicht gleich ietzt von mir? Warum gläubest du nicht, daß ichs ietzt eben so wol thun könne, als ichs darnach thun werde am Jüngsten Tage? So nimmst er ihr das Wort aus dem Munde, und nimmts in seinen göttlichen und gesegneten Mund, und gibt es ihr also wieder mit neuer Kraft, Leben und Segen begleitet in ihren Mund, ja in ihr Herz hinein, sprechend: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Damit

Damit aber die Martha ihn recht verstehen möchte, was er ihr mit dieser kurzen Rede sagen wolte, so erkläret er ihr solche selbst; und zwar das Erste, da er gesagt hatte: **Ich bin die Auferstehung**, erkläret er ihr also: **Wer an mich gläuber, der wird leben, ob er gleich stirbe.** Verstehe mich recht, will der Herr Jesus sagen: **Ich bin die Auferstehung** in dem Verstande, daß ein ieglicher, der an mich gläuber, wahrhaftig leben, oder durch meine Kraft, die er im Glauben hier ergriffen hat, von den Todten wieder auferstehen wird, ob er gleich möchte gestorben seyn. Demnach solst du denn mich icht also ansehen, daß ich hier gegenwärtig bin als derjenige, der allen, die an ihn gläuben, wenn sie gleich sterben, wie dein Bruder Lazarus gestorben ist, wahrhaftig das Leben wieder geben, und sie von den Todten wieder auferwecken wird.

Da er aber auch zu ihr zum andern gesagt hatte: **Ich bin das Leben**, so erkläret er ihr diß also: **Wer da lebet und gläuber an mich, der wird nimmermehr sterben.** Du möchtest mich, will er sagen, so verstehen, so iemand an mich gläubete, so könnte ich denselben wieder von den Todten auferwecken, (wie denn dergleichen Exempel der Martha und den Juden schon bekant waren, von dem Jünglinge zu Nain und Jairi Töchterlein) solche aber, die durch mich auferwecket wurden, müsten gleichwol darnach wieder sterben, ob sie gleich noch eine lange Zeit leben möchten. Darum sage ich dir denn noch viel mehr, als ich icht gesagt habe: **Wer da lebet, und noch nicht des leiblichen Todes gestorben ist, sondern sich in dem natürlichen Leben befindet, und gläuber an mich, ist nicht vergnügt damit, daß er hier geistlich lebet, sondern suchet durch den Glauben in mir ein ewiges Leben zu erlangen, der wird nimmermehr sterben, sondern im Gegensatz, er wird in Ewigkeit leben, und seines Lebens wird kein Ende seyn.** Denn obs gleich scheinen möchte, daß er stirbe, wie es so geschienen, da dein Bruder Lazarus gestorben, so sage ich dir doch, daß ein solcher, der an mich gläuber, alsdenn nicht für gestorben; sondern nur für schlafend zu achten ist. Wie denn der Herr Jesus vorhin v. 11. von dem Lazaro gesagt: **Lazarus, unser Freund, schläft;** dergleichen (Matth. 9, 24.) von Jairi Töchterlein: **Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft.** Welches er noch nachdrücklicher ausgesprochen und erkläret Joh. 5, 24: **Wer mein Wort höret, und gläuber dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und Joh. 8, 57. So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; oder, wie es die Juden selbst v. 52. erklärten: der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.**

So bezeuget denn unser Heyland hier, daß, da der leibliche Tod einem Menschen, der an ihn glaube, nur nach dem geringsten Theil seines Wesens,
(1. Theil.)

D q q q

nem-

nemlich dem Leibe, aber keines weges der Seelen nach wiederfahre, so sey solches für keinen Tod zu halten; das, was eigentlich der Tod sey, werde ein solcher nicht sehen noch schmecken, weil er albereit, da er an ihn gläubig worden, vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey, also, daß, was er auch noch im Fleische lebe, (Gal. 2, 20.) schon ganz ein ander Leben sey, als das Leben der Natur, nemlich das Leben aus Gott, (Eph. 4, 18.) ein Leben des Glaubens, ein Leben des Geistes, ja das wahrhaftige ewige Leben; denn wer an den Sohn gläube, der habe das ewige Leben. (1 Joh. 5, 13.)

Das ist denn der Sinn und Meynung dieser so schönen Worte des HErrn JESU. Wir müssen uns aber, da ich mich in deren Erklärung mit gutem Bedacht der Kürze beflissen habe, dieselben nun desto besser zu Nutze zu machen suchen.

Der HERR JESUS gibt uns hierzu selbst Anleitung, indem er gleich darauf die Martham fragt: Gläubest du das? nemlich das, daß ich gesagt habe: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. So sollen wir uns denn auch vor allen Dingen diese Worte zu einer solchen einfältigen Prüfung dienen lassen, und ein ieglicher unter uns soll sich selbst so fragen, wie der HErr JESUS die Martham gefragt hat: Gläubest du das?

Und hierzu mache nun ein ieglicher, der gegenwärtig ist, gleich den Anfang, schiebe es keinen Augenblick auf, sondern frage ietzt, ietzt sein eigen Herz: Gläubest du das, daß JESUS Christus, den du mit dem Munde bekennest, wahrhaftig ist die Auferstehung und das Leben, daß, wer an ihn gläubet, leben wird, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und gläubet an ihn, nimmermehr sterben wird: Gläubest du das?

Es ist aber wohl zu mercken, daß es leicht ist, oder wenigstens leicht scheint, dieses alles zu glauben, wenn man die Sache nur insgemein und ohne Application auf sich selbst ansiehet; hingegen, daß solcher Glaube nicht so leicht von unsern Herzen zu erhalten ist, wenn die Prüfung mit einer Zueignung auf uns angestellet wird. Ich will so viel sagen: Es düncket einen ieden, es sey leicht zu glauben, daß der HErr JESUS sey die Auferstehung und das Leben, wer an ihn gläube, der werde leben, ob er gleich stirbe: und wer da lebe und gläube an ihn, der werde nimmermehr sterben. Denn da man in der Christenheit von seiner Jugend auf im Catechismo so unterrichtet wird, und diese Wahrheiten von seinen Eltern, Præceptoribus und Predigern vielfältig gehöret und ins Gedächtniß gefasset hat, auch darauf gewiesen ist, daß dieselben der Haupt-Grund des Glaubens und aller Seligkeit seyn, so giebet man denen- selben nach der von Jugend auf angenommenen Gewohnheit leicht Beyfall, und be-

bekennet ganz frey dahin, Christus sey die Auferstehung und das Leben, das glaube man festiglich. Ja es dürfte mancher wol hinzu setzen: Ey! was wäre einer für ein Christ, der das nicht glauben wolte?

Wenn es aber nun auf die Zueignung ankommt, so findet man, daß die Antwort nicht so gleich da sey, wenn ein ieglicher sein eigen Herz fragen soll: Gläubeſt du das, daß der HErr JEsus auch DJR sey die Auferstehung und das Leben? Gläubeſt du das gewiß und wahrhaftig, daß DU leben und wiederum auferstehen werdest von den Todten, zur ewigen Herrlichkeit, ob du gleich leiblicher Weise stirbest? Gläubeſt du das, daß der HErr JEsus DJR dergestalt die Auferstehung worden ist, daß du dich alle Augenblick getrost dahin geben kanst zu sterben; dieweil du genugsam versichert bist, daß Er, der die Ursache der Auferstehung ist, auch dich auferwecken werde am Jüngsten Tage? Gläubeſt du das, daß er DJR dergestalt DEIN Leben sey, daß du bereits ietzt das ewige Leben in dir habest, und also, ob du gleich zeitlich stirbest, doch aus demselben Leben, das du aus ihm und aus der Fülle seiner Gnaden empfangen, nun wol erkennest, daß du des andern Todes (welcher eigentlich ein Tod genennet werden mag) nicht sterben, noch von dem Stachel des Todes etwas empfinden werdest? Gläubeſt du das, daß DU vom Tode zum Leben hindurch gedrungen seyst, und ein Kind des ewigen Lebens seyn und bleiben werdest? Und bist du auch alles dieses so gewiß, daß du keinen Zweifel daran hast, wenn du gleich nach aller Wahrheit untersuchest, wie dein Herz dabey stehe?

Wo die Prüfung also angestellet wird, da bedarfs nicht mehr, als daß einer nur aufrichtig mit sich umgehe, und betriege sich nicht selber muthwillig: so wird er bald bey sich finden, fühlen und erfahren können, ob es Wahrheit oder nicht Wahrheit sey, daß er das glaube.

Ists Wahrheit bey ihm, daß er aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen; ist's Wahrheit in ihm, daß JEsus Christus seine Auferstehung und sein Leben worden ist: so wird er keines weges dabey wanken oder zappeln dürfen. Er wird nicht gleichsam wie ein Blinder tappen und dencken: Kan ich mich deß wol versichern oder nicht? Er wird es schon wissen, wie er mit dem HErrn JEsu stehe, dessen Gnade er kräftig an seiner Seelen empfunden, da er ihn vom Unglauben errettet und zum Glauben gebracht, da er ihm seine Sünden vergeben, da er ihm seine Gerechtigkeit geschencket, da er ihm das Siegel der Kindſchaft Gottes aufgedrucket, und durch den H. Geist seinem Geiste Zeugniß gegeben, daß er ein Kind und Erbe Gottes sey, und ewig bey GOTT leben solle.

Im Gegentheil, ist's nicht Wahrheit, sondern nur ein angenommenes Wesen aus dem, was einem so vielmal vorgesagt ist, und man endlich in den Kopf gebracht; ist es nur ein Glaube, den man ihm selbst gemacht, weil man

gehöret hat, wenn man nicht glaube, so werde man nicht selig, und man doch auch nicht gerne will verdammet werden; hat man sich nur ein Pflaster aus dem Evangelio gemacht, und dasselbe auf den bösen und verderbten Grund seines Herzens gelegt; hat man nur gesucht etwas zu kriegen, das man der Furcht des Todes entgegen halten möchte, und um deswillen den Gedanken in den Kopf gefasset: Ich glaube an den HErrn Jesum, und verlasse mich auf sein Verdienst; ist's, sage ich, nichts mehr, als alles dieses, so wird der Mensch da in der Application oder Zueignung auf sich selbst gar kahl bestehen; er wird ein hauffen gutes von dem HErrn Jesu glauben, daß er die Auferstehung und das Leben sey, und was sonst die Schrift von ihm saget; aber er wird nicht gewiß wissen, ob er damit gemeynet und wahrhaftig mit dem HErrn Jesu so dran sey, daß er keine Gefahr noch Furcht des Todes mehr zu scheuen habe, sondern vielmehr ietzt lebe und ewig leben werde, der Leib möge gleich hinfallen und sterben, weil der Tod verschlungen sey durch Jesum Christum, sein Leben, mit welchem er durch den Glauben vereinigt worden.

Und das ist denn der vornehmste Nutzen, den wir von der Betrachtung des Leidens Christi, seines Todes und seiner Auferstehung uns machen sollen; daß wir alle diese Dinge nicht nur glauben *fide generali*, mit einem **allgemeinen Glauben**, da man viele gute und herrliche Dinge von dem HErrn Jesu aussprechen kan, sondern auch *fide speciali*, mit einem solchen Glauben, der die Application oder Zueignung getrost auf sich mache, und sagen könne: Ich glaube, daß es mich auch angehe; wie die Martha aus dem wahren Glauben, der in ihr war, dem HErrn Jesu mit Freudigkeit antworten konte: (v. 27.) **HERR**, ja ich glaube, daß du bist **CHRISTUS**, der Sohn Gottes.

Zum andern haben wir uns dieses auch also zu Nuz zu machen, daß wir wohl mercken, wenn es gleich Wahrheit sey mit unserm Glauben, so könne doch auch noch viele Schwachheit mit dabey seyn.

Wir haben gesehen, daß die Martha beydes vor und nach den kräftigen Worten des HErrn Jesu die Schwachheit des Glaubens zu erkennen gegeben. Und da man hätte meynen sollen, sie wäre durch dieselben so im Glauben gestärket worden, daß ihr Glaube keinen Zusatz mehr empfangen könnte; so fand sich noch eine solche große Schwachheit desselben, daß, da der Herr Jesus sagte: (v. 39) **Hebet den Stein ab**; sie ihm antwortete: **HERR**, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen; und der Herr Jesus sie bestrafen und der vorigen Worte erinnern mußte, da er sprach: **Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, so soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?** (v. 40.) Da ist also ein klares Exempel einer solchen Person, der der Herr Jesus selbst den Glauben nicht absprach, die er lieb hatte, wie in eben die-

die-

diesem Capitel v. 5. gesagt wird, und welche nichts desto weniger, wenn sie den Mund aufthät, wieder eine Schwachheit des Glaubens blicken ließ, und also noch gar sehr in demselben gestärket zu werden bedurfte.

Diß sollen wir denn also anwenden, daß wir, wenn wir auch nach aller Wahrheit gläubeten, was uns vom Leiden, Sterben und Auferstehung Christi bisher gesagt ist, und noch ferner gesagt werden wird; ja wenn wir auch mit Freudigkeit *fide speciali*, mit einem besondern Glauben, und mit der application und Zueignung auf uns selbst uns dessen annehmen und trösten könnten; daß wir, sage ich, uns dennoch nicht in die Einbildung bringen lassen, als glaubten wir schon so starck an den Herrn Jesum, daß wir ferner nur so hin leben, und um kein Zunehmen und Wachsthum des Glaubens bekümmert seyn dürften; sondern daß wir vielmehr allezeit im Glauben zu wachsen und zuzunehmen suchen. Darzu wir denn auch das Oster-Fest gebrauchen und alle Predigten von der Auferstehung Jesu Christi dahin richten mögen, daß unser Glaube (ich rede jetzt mit denen, bey welchen ein wahrhaftiger Glaube ist,) möge gestärket und vermehret werden.

Was uns hier an der Maria, als in einem Exempel, gezeigt wird, das findet sich durchgehends bey uns allen. Der Herr Jesus ist so herrlich und so groß, und seine Güter und seine Gaben sind so wichtig, daß, wenn wir auch gleich nicht nur historischer Weise etwas davon nachsagen gelernt, sondern auch dieselben in der Kraft empfunden haben, und dadurch als vom Tode zum Leben gebracht und andere Menschen worden sind; so bleibet uns dennoch von seiner Herrlichkeit, von der Gnade, die in ihm ist, von seinen Heils-Gütern und Gaben immerdar so viel übrig zu fassen, zu ergreifen, zu schmecken und zu erfahren, daß das, was wir davon erlangt haben, nicht der tausende Theil ist von dem, was noch zurück bleibet. Keiner unter uns kan im Glauben so starck seyn und Jesum Christum, als die Auferstehung und das Leben, so wahrhaftig ergriffen haben, daß er nicht dasselbige noch tausendmal kräftiger in sich sollte erfahren können, und dadurch so überschwenglich im Glauben gestärket werden, daß es ihm hernach vorkomme, das, was er vorher gemeynet zu besitzen, sey kaum für Glauben zu rechnen gewesen.

Der Heil. Ignatius, da er von Kindheit auf, wie dafür gehalten wird, bis ins höchste Alter an den Herrn Jesum gegläubet, hat dennoch, da er jetzt zur Marter geführt wurde und den Löwen sollte vorgeworfen werden, gesagt: Nun fange er erst an ein Jünger des Herrn Jesu zu werden, und an ihn zu glauben. So kräftig wurde er da erst gestärket, da er nun mit dem Märtyrer-Tode GOTT preisen sollte, daß ihm alle sein voriges kaum vor- kam würdig zu seyn, daß er es für die Jüngerschaft Christi, oder für Glauben an ihn achten sollte.

So sollen wir uns denn diesen Text zu Nuze machen. Damit aber alles, was anieho von der rechten application und Anwendung desselben gesagt worden, so viel kräftiger möge in unsere Herzen eingedruckt werden; so will ichs noch in eine Anrede an die, so gegenwärtig sind, zusammen fassen.

Ich rede demnach erstlich an alle diejenigen, welche bis hieher nichts als *fidem generalem & historicam* gehabt, so einen allgemeinen und historischen Glauben, einen Glauben auf den Lippen, aber nicht im Herzen; in ihrer Einbildung, aber nicht in der Kraft; in dem äußerlichen Mund-Bekänntniß, aber nicht in den Früchten; in anderer opinion und Meynung, aber nicht in der Wahrheit vor GOTT; einen Glauben, womit sie sich in ihrer fleischlichen Sicherheit getröstet und gestärket, aber dabey keine wahrhaftige Errettung aus ihrem Unglauben und Versehung aus dem Tode ins Leben erfahren.

Euch alle, die ihr solche seyd, rede ich ieho an, keines weges in Haß, sondern mit herzlichster und innigster Liebe; sintemal der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, und seine darin offenbarte Liebe mein Herz auch gegen euch verführet. Ihr Lieben, warum solte ich euch hassen, ob ihr gleich noch nicht seyd, wie ihr seyn soltet? Warum solte ich mit euch zürnen, ob ihr gleich noch im Tode lieget? Warum solte ich hart mit euch reden, ob ihr gleich wissendlich und muthwillig wider GOTT sündiget, oder ob ihr gleich in einer falschen Einbildung des Glaubens und Christenthums stehet, und keine Wahrheit noch rechtschaffen Wesen bey euch ist?

Es jammert mich euer Zustand, ich kan ohne Herzeleid an euch anieho nicht gedencken. Ja ich versichere euch nach aller Wahrheit, und sage es aus Liebe zu euch, ob ihr dadurch eure Herzen wollet neigen lassen, dem zuzuhören, das euch im Namen Jesu Christi verkündiget wird. Mein Herz ist dißmal voll Mitleidens und Erbarmens gewesen über euch, da ich zu dieser Vorbereitung geschritten. Wäre es eine Möglichkeit, daß ein ieglicher unter euch, der noch nicht bekehret ist, lezt in der Stunde bekehret würde, daß ein ieglicher, dem sein Herz noch nicht verändert ist, ieho möchte zu einer solchen seligen Veränderung seines Herzens gelangen, und stünde nicht iemands eigene Widerseßlichkeit entgegen, ich würde gern den ganzen Schatz der Liebe Jesu Christi vor euch ausschütten, und einem ieden also in sein Herz drücken, daß kein einiger seyn möchte, der durch die Macht der Liebe nicht überwunden würde der Sünden abzusagen, und sich Christo JESU seinem Heylande, der um seiner Sünde willen gestorben ist, zum Dienst zu ergeben.

Weil ich aber nicht weiter kan, als daß ich euch im Namen Gottes den Glauben vorhalte, (Ap. Gesch. 17, 31.) so stelle ich euch um deswillen den Herrn Jesum vor als die Auferstehung und das Leben. Euch, sage ich, die

die ihr noch lieget im Schlamm der Sünden wider euer Gewissen, auf welches ich mich hiemit als auf einen Zeugen berufe, und bin gewiß, daß manchem sein Herz sagen wird, wie er noch in diesem und jenem stecke, das unmöglich GOTT gefallen könne. Auch euch meine ich, die ihr so verhärtet und verrostet seyd in eurem Bahn-Glauben und Pharisäischen Gerechtigkeit, obs gleich noch nichts rechts mit euch ist, sondern ein solch todtes laues Wesen, dabey weder Kraft noch Saft, weder Licht noch Leben ist, daß ihr dennoch dafür gehalten seyn wollet, es werde so gefährlich um eure Seelen nicht stehen. Euch allen sage ich, ihr möget nun Epicurer oder Pharisäer seyn, ihr möget in einem offenbaren sündlichen Leben wider euer Gewissen, oder in Pharisäischer Gerechtigkeit stecken, und eure Herzen selbst verblenden; so halte ich euch den HERRN JESUM vor, als die Auferstehung und das Leben. Ach ihr Lieben! sagt euch euer Gewissen, daß ihr diß und jenes noch thut, und demselben nicht absagen wollet, womit ihr doch gleichwol GOTT beleidiget und erzürnet: wie möget ihr denn gedencken, daß der HERR JESUS euch die Auferstehung sey? Wäre er euch die Auferstehung worden, so würdet ihr ja aus dem Dreck und Schlamm eurer innerlichen und äußerlichen Sünden auferstanden seyn. Wäre JESUS euch die Auferstehung worden, ihr würdet ja solches einmal bey euch kräftig empfunden haben. Spricht nicht Paulus Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Wenn ist euer Herz euch so aufgeweckt worden, als aus dem Schlafe? Wenn seyd ihr so aufgestanden, als von den Todten? Was wisset ihr davon? Wäre der HERR JESUS euer Leben worden, gewiß, ihr würdet ganz anders in allen Kräften eurer Seelen erweckt seyn. Wenn diß Wahrheit wäre, so würdet ihr dergestalt die Kraft seiner Auferstehung und seines Lebens in euch empfunden und geschmecket haben, daß ihr nun von einem ganz andern Leben zu sagen wüßtet, als von dem Leben der bloßen Natur. Ihr würdet nun das Leben, das aus GOTT ist, (Eph. 4, 18.) lebendig erkennen, und die Kräfte desselben täglich bey euch erfahren.

Ach, ihr, Lieben wie jammert ihr mich doch! Sehet doch, der HERR JESUS will auch eure Auferstehung und euer Leben seyn. Kommet doch, ihr Lieben, die ihr wisset, und ietzt bey euch fühlet und bekennen müßet: Mit mir ist es auch bisher noch nichts rechtes gewesen. Ob ich mich gleich des Christenthums gerühmet, so habe ich doch die Kraft Gottes noch nicht an meinem Herzen geschmecket und erfahren. Ach! kommet und erkennet zuerst dieses euer todtes, träges und faules Wesen, in welchem ihr bisher gesteckt! Warum widerstreibet ihr eurem eigenen Gewissen? Ihr seyd überzeugt, es sey bey euch keine Kraft, kein Leben, kein rechtschaffenes Wesen, und wollet doch eure Herzen übertäuben, und euch deß bereden, was ihr im Grunde selbst nicht glaubet. Warum wollet ihr

ihr

ihr doch vor Menschen dafür angesehen seyn, daß ihr euch der Gnade Gottes versichern könntet, und die Hoffnung des ewigen Lebens hättet, da ihr doch in euren eigenen Herzen befindet, es sey nicht wahr, und ihr möchtet in diesem Zustande noch nicht gerne sterben? Hilfts euch denn etwas, daß ihr euch dergestalt betrieget und gleichsam einen blauen Dunst vormachet?

Nicht also, ihr Lieben! Gedencket doch, daß, da Jesus Christus iezo nicht sichtbarer Weise zu uns kommt und mit uns handelt, er dennoch in seinem Worte, das auch ietzt verkündigt wird, zu uns nahet und uns zu sich rufet, locket und einladet; darum nehmts so an, als ob er selbst zu euch spräche: Ihr lieben Menschen, die ihr meine Kraft an euren Seelen noch nicht geschmecket noch erfahren habt, sondern seyd bis daher in euren Sünden und todtem Wesen liegen geblieben: sehet, ich komme zu euch; Ich bin die Auferstehung und das Leben; auch euch will ich es seyn, euch von eurem geistlichen Tode ietzt auferwecken, und euch das Leben, das aus Gott ist, (Ephes. 4, 18.) geben, so ihr euch nur überzeugen und zu einer demüthigen Erkenntniß und Bekantniß eures sündlichen Zustandes, darinnen ihr euch so muthwillens aufhaltet und nun so alt worden seyd, wollet bringen lassen.

Sehet, ietzt, ietzt, an diesem heutigen Tage und in dem nächstfolgenden heiligen Oster-Feste komme ich in meinem Worte zu euch, und biete mich euch dar, als die Auferstehung und das Leben. Erkennet ihr, daß ihr bisher noch nicht so gewesen seyd, als ihr nach meinem Worte hättet seyn sollen, so kommet doch zu mir her, daß ich euch dazu helfe. Gewiß, ich will euch auferwecken von dem geistlichen Tode. Ihr sollt es innen werden, daß ein ander Leben sey, als ihr bisher erfahren habt. Ich will die Kräfte des ewigen Lebens in euch einflößen, so ihr mir nur stille halten werdet, und nicht durch die Ausschweifung eures Gemüths, noch durch eure sündlichen Lüste und Begierden solche Gnade muthwillig von euch stoffet, und euer Herz vor mir verschließet. Gedencket doch, und glaubet gewiß, daß der Herr Jesus euch also durch mich anredet.

Ihr Lieben! Solte denn wol unter Männern und Weibern jemand übrig seyn, der bey sich selber gedächte: Ob das gleich so gesagt wird, will ich doch bleiben, wie ich bin? Solte wol jemand unter Alten und Jungen gegenwärtig seyn, der gedächte: Doch ietzt noch nicht, doch heute noch nicht, künftig etwa, es wird sich denn wol geben? Solte jemand unter euch seyn, der gedächte: Ob mir gleich dieses ietzt als in dem Namen des Herrn gesagt ist, so will ichs doch nicht annehmen, als ob mirs der Herr Jesus gesagt habe; sondern wills nur als Menschen-Wort hingehen lassen; es wird so nöthig nicht seyn, daß ich so werde, wie man mich haben will. Solte wol jemand unter euch so verstocktes und verhärteten Herzens seyn, daß er bey sich so gedächte?

Wäre

Wäre aber auch jemand in seinen Sünden also verhärtet, daß er von dem Saale doch so wieder weg gehen, bey seinem alten Wesen bleiben, und sein Herz und Seele noch nicht umkehren noch ändern lassen wolte: so lasse ich ihn doch nicht so nach Hause gehen, sondern ich lege es ihm an sein Herz, in sein Gewissen und in seine Seele, ich gebe es ihm die Treppe hinab, ich gebe ihm mit auf den Weg, ich gebe es ihm mit nach Hause, ich gebe es ihm mit in sein Bett, ich gebe es ihm mit in seinen Ausgang und Eingang, ich gebe es ihm mit auf seine folgende Tage, Wochen, Monathe und Jahre, so lange er lebet, ich gebe es ihm mit auf sein Sterbe-Bette.

Ach HERR JESU, gehe doch einem ieden nach, lege es ihm so nahe, druck's ihm so in die Seele hinein, zupfe ihn so, klopfe so lange an in seinem Gewissen, bis er dir endlich möge gewonnen geben, und die Macht deiner Liebe nicht länger ausstehen könne, sondern sein hartes und böses Herz überwinden lasse, sich dir hingebe und spreche: Nimm hin mein Herz, HERR JESU, siehe, ich will dir's länger nicht verweigern, damit meine Verdammung nicht grösser sey als aller Teufel in der Hölle, wenn mir es so nahe von dir geleget wäre, und du mich so gezogen hättest, und ich dir dennoch mein Herz nicht hätte geben wollen.

Ach! ihr Lieben, das habe ich euch gesagt. Ihr seyd ja nun vernünftige Menschen, und habt ja dennoch ein Gewissen, das wird sein Bellen nicht lassen, wenn ihr nun wollet weiter hingehen und sündigen. Es wird immer noch da-
ben seyn und sagen: Was ist das? Was nimmst du vor? Weissest du nicht, was dir in der Vorbereitung ist gesagt worden? Erinnerst du dich nicht, wie nahe dir's ans Herz und an die Seele geleget ist? Wilst du denn verdammt werden? Wilst du denn muthwillig in die Hölle fahren? Es ist dir gesagt, du bist gewar-
net. Wie, wenn dich jetzt GOTT hinriffe, da du dem Worte nicht folgest, son-
dern thust dagegen?

Sehet, ihr Lieben, wie keine Mutter ihr Kind gerne verderben und verloh-
ren werden läset, also, ich sage euch die Wahrheit, wolte ich nicht gern einen eini-
gen Menschen unter euch, jung oder alt, verderben und verlohren werden lassen.
Mutter-Liebe ist es, gesogen aus der Brust JESU CHRISTI, die lege ich euch an
euer Herz, und suche euch dadurch zu gewinnen, obs möglich sey, euch dem Ver-
derben zu entreissen.

Ist noch jemand übrig? Hat noch jemand solche frevelhafte Gedancken,
daß er auch dieser Lockung und Reizung widerstrebet? Ist noch jemand, der
sich nicht will sammeln lassen, wie eine Henne ihre Küchlein sammlet,
unter die Gnaden-Flügel des HERRN JESU? Ist jemand, der gedencet: Ich
• will doch nicht! Wie wäre einem solchen zu helfen und zu rathen? Aber das
will ich nimmermehr hoffen. Ach! spreche ein ieder in seinem Herzen: Ich

(1. Theil.)

N r r r

will,

will, ich will, ich will! Ach HErr JESU, hilf du mir, daß es ein Ernst sey mit solchen Gedancken, gib mir eine rechte Begierde und Verlangen nach dir, laß es Wahrheit bey mir seyn. Ich will mich gerne unter deine Gnaden-Flügel sammeln lassen; verwirf du mich bösen gottlosen Menschen nur nicht. Ich will froh seyn, wenn du mich noch annehmen wilt, und mich nicht von deinem Angesicht verstoßen.

Ach HErr JESU, gib es doch aus Gnaden! Laß es doch kräftig und gesegnet seyn! Ich kan nicht weiter, HErr JESU! Wollen sie meine Worte nicht mit sich nehmen, ach so mögen sie dich selber mitnehmen, du wirst doch nicht von ihnen lassen. Sehen sie mich nicht mehr, so werden sie doch das Zeugniß des Heiligen Geistes fühlen müssen an ihren Herzen und an ihren Gewissen. Ach HErr JESU, so errette, was zu erretten ist. Es weiß ja niemand, wie lange er Zeit hat. Gib es ihnen doch zu erkennen, HErr JESU, damit sie das Ofter-Fest nicht einmal erwarten, sondern sich noch vorher, heute, da sie des HERRN Stimme hören, recht zu dir wenden, damit diß Ofter-Fest das erste Fest in ihrem Leben seyn möge, das ihnen nicht todt, wie andere Feste, sondern lebendig sey, und das sie recht feyren in dir, HErr JESU, dem Auferstandenen und Lebendigen.

Ich rede aber auch euch an, die ihr durch das Wort Gottes bisher allbereit gerühret worden, ja die ihr zu JESU Christo bekehret und in der Ordnung wahrer Herzens-Busse zum Glauben kommen seyd: Ihr Lieben, das ist ein recht Fest für euch! Das Ofter-Fest, sage ich, ist ein recht Fest für euch, ihr armen Sünder, die ihr nun in eurem Gewissen gerühret seyd, da könnet ihr sehen und lernen, wie der HErr JESUS dem gefallenen Petro, denen betrübten Jüngern, die ihn verlassen hatten, denen bekümmerten Weibern in ihrer Schwachheit des Glaubens begegnet, wie freundlich, wie lieblich, wie süße, wie tröstlich er mit ihnen umgegangen ist, als mit seinen Kindern, wie er sie denn auch also nennete.

So sage ich euch denn, ihr Lieben, die ihr nun in einer wahrhaftigen Begierde stehet, den HErrn JESUM zu suchen, die ihr von Herzens-Grunde der Welt abgesaget, und dem HErrn JESU zugesaget Treue und Glauben zu halten ewiglich: Euch sage ich, nehmet dieses Festes recht wahr. Seyd ihr gleich schon an den HErrn JESUM gläubig worden, so lernet doch aus dem, was ietzt gesagt ist, wie ihr euren Glauben recht stärken, und darinnen wachsen und zunehmen sollet. Es ist ja wahr, daß eurer vielerley sind, und daß ihr noch in gar unterschiedenen Zustande seyd. Es sind unter euch, die gerühret sind, und sich auf dem Wege der Busse und rechtschaffenen Bekehrung befinden. Es sind andere, welche schon längst vorher gerühret sind, stehen etwa in einem ängstlichen Kampfe wegen ihrer Sün-

Sünden, und können sich das Evangelium von Christo nicht so zueignen, wie sie wol gerne wolten, und wie sie auch solten. Es sind noch andere, welche GOTT aus ihrer Traurigkeit und Aengsten errettet, IESUM Christum in ihren Herzen verkläret, und ihre Seelen mit dem wahren und kräftigen Troste des Evangelii getröstet hat. Es sind solche, die da wandeln die lieblichen Wege des Friedens, und erfahren die göttliche Gnade und Kraft, und die Süßigkeit und Freundlichkeit IESU Christi in ihrer Seelen. Es sind solche, welche als Jungfrauen dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet. (Offenb. Joh. 14, 4.) Es sind endlich auch wol solche, die als auserwählte und geschmückte Bräute IESU Christi ihrem Seelen-Bräutigam in zarter und brünstiger Liebe ergeben sind, und nichts anders begehren noch suchen, noch nach etwas anders trachten, als daß sie nur ihm wohl gefallen mögen.

Aber in welcher discrepanz und Unterschiedenheit ihr auch stehet, so sage ich euch doch, ihr seyd dem HERRN IESU alle angenehm, wenn ihr auch die schwächsten wäret. Denn auch die schwächsten wollen ja stärker werden. Wollen sie aber nicht stärker werden, so gehören sie auch nicht unter die Schwachen, sondern es ist noch kein rechtschaffen Wesen in ihnen. Denn das ist das Zeichen, daß es Wahrheit bey einem Menschen sey, wenn sich ein solches Treiben des Wachses des Glaubens bey ihm findet, und dasselbe durch den inwendigen Lebens-Saft immer im Wachsen, im Schossen und Zunehmen ist, und also immer mehr seine liebliche Blüte und herrlichen Früchte hervor bringet. Wer nun dieses Kennzeichen des rechtschaffenen Wesens an sich hat, daß er ein ernstlich Verlangen trägt in allem Guten zuzunehmen, dem sage ich, er ist dem HERRN IESU angenehm.

Ihr Lieben, laffet euch nicht zurücke halten durch eure Schwachheit und Blödigkeit. Sprechet nicht: Ich bin so verderbt, ich habe so viel gesündigt, ich habe die Gnade so lange nicht angenommen, ich bin des Trostes des Evangelii gar zu unwürdig. Wenn der HERR IESUS es euch so gut will werden lassen, warum wollet ihrs nicht annehmen? Nun aber erbeut er sich ja euch allen als euren Heyland, als eure Auferstehung und euer Leben, und schließt niemand aus, als der sich selber durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit muthwillig ausschließt. So er euch nun nicht von sich stoßen will, so geht doch mit völligem Glauben zu ihm, (Ebr. 10, 22.) und seyd dessen versichert, daß er beyde Gnaden-Urne ausspannet, euch mit denselben zu umfassen. Ich laßt uns allesamt uns für Schwache halten, wir mögen auch im Glauben u. in der Liebe des HERRN IESU, wie wir wollen, zugenommen haben. Wir dürfen nur die Worte ansehen, die er da gesaget: Ich bin die Auferstehung und das Leben, und wie er sie erkläret hat; so können wir schon finden, daß wir schwach sind, wenn wir uns auch noch so starck hätten düncken lassen, oder wenn auch

andere uns für stark hielten. Denn gewiß, es fehlet noch viel, daß der Herr Jesus uns so, wie es seyn sollte, die Auferstehung und das Leben worden wäre, ist, oder von uns also erkannt würde.

Paulus saget Röm. 6, 11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Worte in Christo Jesu, unserm Herrn. Und Eph. 2, 5. 6. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden,) und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzet in Christo Jesu.

Wer ist denn schon so stark unter uns, daß er nun so lebe, als wäre er schon vom Tode auferstanden, als gehöre er gar nicht mehr in diese Welt und in diß Leben, sondern sey von Christo in den Himmel gesetzt, habe da nunmehr sein Leben, und gehe ihn weder Hölle noch Welt, sondern allein der Himmel an? Wer ist unter uns, der sich deß rühmen darf? Wir sollen aber indessen nicht für unmöglich halten, daß nicht Jesus Christus noch viel besser in unsern Herzen verkläret werden könne als unsere Auferstehung. Darum laßet uns mit einander recht ansehen, ich mit euch, und ihr mit mir, daß wir an diesem Tage recht aufs neue anfangen den Herrn Jesum also zu erkennen.

Gewiß, ihr Lieben, wir sind zu keiner Sache ungeschickter, als zum Glauben. Auch wenn wir den Glauben schon haben, sind wir selbst doch zur Erweckung, zur Stärkung, zur Vermehrung unsers Glaubens so gar untüchtig, und müssen immer gescholten werden, daß wir (wie die Jünger Christi) Thoren und träges Herzens sind zu glauben, Luc. 24, 25. auch dem, was uns so oft gesagt wird. Das laßt uns erkennen, aber dadurch nicht blöde werden, noch um deßwillen zurücke weichen, sondern vielmehr als solche, die viel versäumt haben, nun alles desto mehr einzubringen suchen.

Es glaube doch ein ieder auf das allergewisseste, daß, wenn er auch durch diß Wort sich bewegen läßt, und ietzt den Entschluß bey sich fasset, es müsse noch ganz anders mit ihm werden als es bisher mit ihm gewesen sey, er wolle mit dem Herrn Jesu noch erst recht bekant werden, und das wolle er nicht auf seine Kraft, sondern auf den Herrn Jesum wagen, der gesagt habe, er sey seine Auferstehung und sein Leben: Es glaube, sage ich, ein ieder, der es so machet, daß es ihm darin gelingen werde, wenn er nur bey seinem Vorsatze bleibet, und sich davon nicht abtreiben läßt.

Ich sage euch, ihr Lieben, wenn ich Gottes Wort ansehe, was uns das saget von Christo, von seiner Gnade, von seiner Herrlichkeit, von seinen Heils-Gütern, und von alle dem Guten, das wir bereits hier in dem Gnaden-Reiche wirklich genießen können und dürfen: so sind wir gleich solchen unverständigen Leuten, welche etwa in einem Hause wären, da für sie angerichtet und aufgetragen wäre alles, was

was nur zu ihrer Sättigung, Labung und überflüssigen Erquickung dienen könnte, die doch gleichwol sich nicht herzu setzten, noch der aufgetragenen Speise und Tranks genossen, sondern gingen hin, und behülffen sich etwa mit einem harten Brodt-Kindgen, nahmen etwa ein Tröpfgen Wasser, und sprächen: Ja es sind wol schöne Sachen und herrliches Essen da, aber wir sind so unwürdig, und dürfen uns nicht unterstehen das anzugreifen. Gewiß, eben so machens die meisten unter uns. Das, was wir noch gutes aus dem Worte Gottes annehmen, ist, wie vorhin gesagt, nicht der tausende Theil von dem, was uns darin dargeboten wird.

Darum seyd aufgemundert, ihr alle, die ihr an Christum gläubet; greifet zu auf frischer That, seyd nicht schüchtern noch blöde, sondern gehet nur in diesem Feste recht hinzu zu dem Herrn Jesu, und genießet alle des Guten, das in ihm ist. Ihr dürfet es thun, und es wird ihm lieb seyn.

Sorget ihr etwa, es sey noch keine rechte Wahrheit bey euch, es sey noch kein rechter Grund gelegt: Bittet ihn, daß er euch eine rechte Wahrheit des Herzens schencke, und einen rechten aufrichtigen Grund in euch lege. Denckt ihr, ihr seyd noch zu schwach im Glauben; bittet ihn, daß er euch den Glauben gebe. Von wem sollt ihr ihn sonst kriegen, als von ihm? Denckt ihr, ihr seyd ihm nicht treu gewesen; bittet ihn, daß er euch eure Untreu vergeben und euch ins künftige treu machen wolle.

So ermahne ich denn auch euch, und lege es euch an euer Herz, an eure Seele und an euer Gewissen, daß ihr von nun an mit einander *certiret*, wer es am besten machen und dem Herrn Jesu am treuesten seyn wolle. Er wirds sehen. Er wirds erkennen, was für Streit, was für Kampf sich bey einem jeden finden wird. Ich ringet doch darnach, daß ihr von nun an besser mit dem Herrn Jesu bekant werden möget. Ist's euch einen Tag nicht gelungen, sondern ihr müßet des Abends mit Betrübniß sehen und fühlen, daß ihr noch nicht so in den Herrn Jesum eingedrungen seyd, wie ihr wol hättet thun sollen: so bittet es Gott demüthiglich ab. Und wenn ihr euch schlafen leget, so ruffet ihn an, daß er eure Ruhe seyn, selbst in euren Herzen ruhen und euch dadurch auf den folgenden Tag bereiten wolle. Wenn ihr des Morgens aufwachet, so fanget's aufs frische wieder an, und setzet diese Arbeit des Glaubens aufs neue fort. Wenn es euch denn am Abend wieder dünckt, es sey noch nicht gelungen, wie ihr gewünschet; so machts den folgenden Tag wieder also, und setzet das fort bis ans Ende eures Lebens. Ich sage auch das, wenns euch gleich vor- kommt, daß es mit euch unter lauter Schwachheiten fortgehe, so wird doch die Kraft des für euch gestorbenen und auferstandenen Heylandes sich mächtig in euch beweisen, und wird offenbar werden, daß euer Kampf, wie elend, wie schwächlich er euch scheine, ihm dennoch angenehm gewesen sey.

Eins aber wisset, es will nicht im Geseß ergriffen seyn, sondern im Evangelio. Unser Heyland spricht zur Martha: **Gläubest du das?** Er sagt nicht: **Ehust du das?** Damit wolte er ja nicht haben, daß wir wol möchten in Sünden leben, wenn wir nur gläubeten; wie dieses ohne dem leicht zu verstehen ist. Er zeigt aber der Martha an, woher sie die rechte Kraft kriegen sollte, wie er ihr **die Auferstehung und das Leben** werden könne, nemlich wenn sie das einfältig glauben und sich annehmen würde, daß er ihre Auferstehung und ihr Leben sey. Also muß auch bey uns allen **das Evangelium die Kraft Gottes** seyn, uns **selig zu machen**. Röm. I, 16.

Darum gehet hin zu dem HErrn Jesu, und sprecht etwa auf diese oder dergleichen Art (ich rede aber mit denen, die sich in der Wahrheit bekehret haben) zu diesem eurem Heylande: Du treuer Heyland, siehe, von Jugend auf bin ich dir sehr untreu gewesen, und habe dich nicht gesucht. Endlich bist du dennoch mir zuvor gekommen mit deiner Gnade und mit deiner Liebe, o HErr Jesu, hast mir mein Herz gerühret und mich zu dir gezogen. Aber du theurer Heyland, wenn ichs bedencke, so bin ich dir auch von der Zeit an nicht treu gewesen, sondern habe vielmehr dich aus den Augen gesetzt, und die Welt lieber, als dich gehabt. Ja, HErr Jesu, ich schäme mich auch nicht allein meines vorigen Wandels, da ich ganz und gar böse gewesen, sondern auch meines Christenthums, daß es so gar kahl damit aussiehet. Ach du theurer Heyland, du hast mir gleichwol ein Verlangen und eine Begierde gegeben, daß ich gern recht seyn wolte, wie du mich haben wilt. Ey so komme ich denn zu dir, und bitte dich, mache mich doch so, wie du mich begehrest. Sey mir doch meine Auferstehung, sey mir doch mein Leben. Ich kan mir ja selber die Kraft nicht geben, recht aufzustehen von Sünden, du mußt mir sie ja geben, schencke sie mir doch! Ach! HErr Jesu, wenn du mich wilt stärker haben, so mache mich doch stärker, oder, wenn du mich ja so tragen wilt in meiner Schwachheit, so rechne mirs nur nicht zur Sünde. Siehest du, daß ich an diesem oder jenem hange und nicht los will; so rühre mein Herz, und gib mirs zu erkennen. Wenn mich auch andere meiner Fehler wegen strafen, so gib mir doch ein demüthig Herz, daß ich dir dafür dancke, es annehme und mich bessere, damit ich mir selber nicht im Wege stehe, und mich an einer nähern und innigern Gemeinschaft mit dir hindere. In Summa, wie du siehest, HErr Jesu, daß ich zu recht zu bringen bin, so bringe mich zu rechte. Muß es durch Leiden und Trübsal seyn, kan es nicht anders seyn, so seye es. Was ist mir damit gedienet, wenn ich soll an meiner Seligkeit zu kurz kommen? Nein, HErr Jesu, du weißest am besten, wie mir zu helfen ist, daß ich so seyn möge, wie du mich gerne haben wilt, daß ich ganz dein Jünger sey. So machs denn so mit mir, so gehe denn so mit mir um, daß ich so werde, wie du mich haben wilt.

Du

Du hast ja nicht umsonst die Kraft des Leidens verkündigen lassen, wir sollens ja glauben, wir sollens annehmen, daß uns darinn von dir geschencket sey allerley deiner göttlichen Kraft. Nun wohl an, HErr Jesu, ich kan aber nicht weiter, als daß ichs von dir erbitte, als ein armer Sünder, daß du mir die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung geben wollest. So gib sie doch, HErr Jesu. Siehest du, daß ich mich derselben wieder verlustig mache, so wecke mich doch auf, und laß mich doch nicht liegen bleiben, daß ich nicht verlohren werde. Verweise dich an mir in deiner Liebe und Erbarmung, bringe mich doch einmal zu rechte, wie ichs wünsche, u. s. w.

Sehet, so redet mit dem HErrn Jesu. Auf diese und dergleichen Art gehet ganz freundlich mit ihm um, und sprecht mit ihm, als die lange mit ihm bekant gewesen wären und ein gut Vertrauen zu ihm haben. Und wenn gleich euer unglaubliches Herz nicht will, nehmet das Wort, und stellet es euch vor, da der HErr Jesus euch zu sich ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11. Ingleichen: Wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne versammet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Matth. 23, 37. Das trauet denn dem HErrn Jesu zu, daß er das Wort nicht vergeblich werde gesagt haben. Sehet, so wird allem Scrupel abgeholfen werden, und ihr werdet Kraft in euer Herz und in eure Seele kriegen.

Ihr Lieben, laßt uns doch diß Osterfest also hinbringen, daß es vor nun an als in einem Fluß gehe, und unser Herz in den HErrn Jesum einfließe in eins, daß wir Gottes Wort hören, lesen, betrachten, meditiren, und unser Herz damit erfüllen, mit dem HErrn Jesu reden, vor ihm beten, unser Herz vor ihm ausschütten; in Summa, daß es ein rechtes Freudenfest und ein recht Auferstehungsfest sey. Das gebe uns doch der HERR um seines Namens willen.

SUn du ewiger und lebendiger Gott, so segne denn das Wort, das iego verkündiget ist. Ach HErr Jesu! segne es nach deiner grossen Erbarmung, Mitleiden und Jammer, welchen dein liebevolles Herz gegen uns hat, da du sitzt zur Rechten der Majestät in der Höhe ein ewiger König und Hoherpriester. Segne es aus Gnaden an einem ieglichen, der noch in Sünden wider das Gewissen lebet, an einem ieglichen, der in bloßer äußerlichen Einbildung des Christenthums und Pharisäischer Gerechtigkeit stehet, und die Kraft der Gottseligkeit noch nie erkannt hat. Segne es, o HErr Jesu, an einem ieglichen, der gerühret ist in seinem Herzen

gen

gen sich zu dir zu bekehren; segne es an einem ieden, der in der Arbeit und im Kampfe der Buße stehet; segne es an einem ieglichen, der zur Kraft des Glaubens bereits hindurch gebrochen ist, und dieselbe geschmecket hat, und nun die Früchte seines lebendigen Glaubens bringet. Segne es an einem ieden derselben, daß er viele Früchte bringe. Ja, o HErr IEsu, wie deine Gnade gang überschwenglich groß, und deine Heyls Güter gang unermesslich sind, wie deine Herrlichkeit, die du uns giebst, gang unermesslich ist, so breite dich unendlich aus über uns in Gnaden und Segen und Barmherzigkeit, damit es zu deiner Ehre gereiche, daß wir einen solchen Heyland haben, der sich denen so überschwenglich zu schmecken giebet und mittheilet, die ihn suchen und seiner in der Wahrheit begehren. Amen, HErr IEsu, das gib um deines heiligen Namens willen. Amen, Amen!

Am ersten Ostertage.

(Gehalten in der Ulrichs Kirche in Halle, Anno 1719.)

Die Stärkung der Schwachgläubigen und die
Aufrichtung der blöden Gewissen durch die
Auferstehung IEsu Christi.

IEsus Christus / der selbst die Auferweckung und das Leben ist / wecke uns alle auf durch das Wort von seiner Auferstehung / und mache uns lebendig durch seinen Heiligen Geist / auf daß sein Wort in unsere Seelen eindringe / und dieselbigen mit aller Frucht seiner siegreichen Auferstehung erfülle. Amen.



Es ist denn nun, Geliebte in dem HErrn, für dieses mal zu predigen von der Auferstehung unsers HErrn IEsu Christi. Ich erinnere mich dabey der merckwürdigen Worte Lutheri, da er in seiner Haus-Postille schreibet: Dieses ist der hohe Articul, den wenige recht predigen, viel weniger aber recht lernen u. fassen. Diß ist eine Lection, die ich mir selber gebe, und welche ihr billig euch allesamt selber nehmen möget. Ich, da ich von